

Der Ford Kuga spricht viele Sprachen



Foto: Ford Motor Company

Mit dem SUV „Kuga“ hat Ford ein Modell im Programm, das viel mehr kann als sich im Alltagsverkehr und im schweren Gelände souverän zu bewegen. Viel Augenmerk und technisches Wissen wurde in die Kommunikation gelegt, die uns immer wichtiger erscheint und die trotzdem nicht die Verkehrssicherheit beeinträchtigen darf. Das sprachgesteuerte SYNC vernetzt den Notrufassistenten mit weiteren Funktionen, die beispielsweise Textnachrichten am Telefon laut vorlesen. Auch das Entertainment spielt im wahrsten Sinne des Wortes alle Stückerln. Für die Elektronik-Generation ist die gesamte Steuereinheit im Armaturenbrett eine überdimensionale Spielwiese, auf der sich ältere Semester nicht sofort zurechtfinden. Der Ford Kuga wirkt rundum so perfekt, dass man versucht ist, Schwachstellen zu suchen, die es eigentlich nicht gibt. Es wäre Nörgeln auf hohem Niveau. Auf hohem Niveau ist bereits der im Ford Kuga installierte intelligente Allradantrieb, der ständig den Kraftbedarf der einzelnen Antriebsräder überwacht und das erforderliche Drehmoment zu-

ordnet. Beim Fahrwerk setzt Ford auf Einzelradaufhängung an beiden Achsen, was bei schwierigen Bodenverhältnissen mehr Komfort bringt. Eine starre Hinterachse ist unter Geländewagenfahrern allerdings fast zur Weltanschauung geworden. Unser 4x4-Testwagen war mit einem Turbodiesel bestückt, der es auf 163 PS bringt, die mit der PowerShift-Automatik für ein sorgenfreies Fortkommen sorgen und das bei einem Normverbrauch von nur 6,2 Litern auf 100 Kilometern. Der fünftürige Kuga ist 4,52 Meter lang, mit Spiegeln 2,07 m breit und ohne Dachreling 1,68 m hoch. Der Kofferraum hat ein Volumen, das von 456 bis rund 1.600 Liter reicht. Reifengröße 17, 18, oder 19 Zoll. Breite 235/55 bis 45. Den Allrad-Kuga gibt es mit Diesel ab 33.050 Euro. Der Grundpreis für unser Testauto ist 38.650 Euro, „aufgefettet“ durch zahlreiche Extras auf mehr als 52.000 Euro. In unserer Region sind die Autohäuser Tschernitz (Schladming), Mayer (Liezen) und Schuller (Gams) Repräsentanten der Marke. ■ W. Halasz

Das LFZ geht ins zweite Jahrzehnt



Foto: LFZ

Dr. Anton Hausleitner (rechts) bei der Dekretüberreichung durch Bundesminister Andrá Rupprechter.

2004 erfolgte die Zusammenführung der „Höheren Bundeslehranstalt für alpine Landwirtschaft Raumberg“ mit der „Bundesanstalt für Alpenländische Landwirtschaft Gumpenstein“ zum Lehr- und Forschungszentrum (LFZ) Raumberg-Gumpenstein in Irdning.

Mit der Bestellung von Dr. Anton Hausleitner zum Direktor durch Bundesminister Andrá Rupprechter wurde ein bewährter Insider berufen. Die beiden Arbeitsgruppen Lehre und Forschung haben im Versuchsgut Moarhof beim Schloss Trautenfels und auf den Versuchsflächen rund um Schloss Gumpenstein ideale Bedingungen und in zehn Außenstellen ebenso. Die fachliche Linie des LFZ ist weiterhin klar. Einerseits gilt die Verantwortung den Konsumenten gegenüber für Lebensmittel aus bäuerlicher Produktion in bester und gesunder Qualität. Das setzt eine Spitzenausbildung für den agra-

rischen Nachwuchs voraus, was wieder einen sorgsam Umgang mit der Natur erfordert. Bestes Futter ergibt gesundes Vieh, ergibt gesunde Milch und Qualitätsfleisch. Auf der Suche nach weiteren Einkommensmöglichkeiten sieht LFZ-Direktor Hausleitner u.a. die Schafffleischproduktion. Unter 11 heimischen Bildungsanstalten gleicher Art ist das LFZ Raumberg-Gumpenstein einzigartig, weil Lehre und Forschung konzentriert sind. Ab dem Schuljahr 2016/2017 wird es einen neuen erweiterten Lehrplan geben, in dem Agrarmanagement und Agrarmarketing zum Maturafach avancieren. LFZ-Absolventen stehen viele Möglichkeiten offen. Der Gaishorner Dr. Johann Gasteiner studierte nach der Matura Tiermedizin und ist heute einer der stellvertretenden LFZ-Direktoren und angeblich soll schon seit Jahren jeder siebente Raumberg-Absolvent später in seinem Heimatort Bürgermeister geworden sein. Ing. Franz Titschenbacher war es in Irdning 19 Jahre lang.

■ W. Halasz